

Frankenpost

SELBER TAGBLATT – SCHÖNWALDER ANZEIGER

Datum: 25.08.2014

Menü entschädigt für alle Strapazen



Nach einem mühevollen Aufstieg erreichten die Teilnehmer der Senioren-Hochgebirgstour den Gipfel des Keeskopfs.

Foto: pr

Die Hochgebirgstour der Seniorengruppe des Alpenvereins ist ein echtes Erlebnis. Die neun Bergsteiger sind auf hochalpinen Steigen in der östlichen Hochschobergruppe unterwegs.

Marktredwitz – Nach knapp siebenstündiger Anreise haben die neun Teilnehmer an der Senioren-Hochgebirgstour den Ausgangspunkt Seichenbrunn im hinteren Debanital erreicht. Zum „Einlaufen“ stiegen sie 300 Höhenmeter steil zur Treibtschalm auf, um dann über den Lienzer Höhenweg in knapp drei Stunden zur Lienzer Hütte zu wandern. Dieser Höhenweg auf knapp 2000 Metern Höhe war das erste Highlight der Tour: ein wenig begangener Bergpfad mit Wasserfall, Wollgraswiesen und aussichtsreichen Ecken. Die Lienzer Hütte war bereits zum dritten Mal

Stützpunkt der Bergsteiger des Marktredwitzer Alpenvereins.

Bei strahlend blauem Himmel wurde die erste große Tagesetappe unter der Leitung von Rainer Rahm angegangen. Über 800 Höhenmeter waren beim Aufstieg zur Niederen Gradenscharte zu bewältigen. Unter der Scharte ging es steil im Geröll und dann noch mit Drahtseilen gesichert zur Gradenscharte empor. Der Weg führte weiter über Schneefelder, am Essee vorbei und weiter über Blöcke, Platten und Rinnen auf den Gipfel des 3081 Meter hohen Keeskopfs. Dieser ist einer der „Seven Summits“ im Nationalpark Hohe Tauern.

Traumhaft gelegene Hütte

Der Abstieg hatte es in sich. Schneefelder, steile Felsplatten, abschüssiges Gelände, wasserüberzogene Blöcke und loses Geröll erlaubten keinen Fehler. Nach acht Stunden erreichte die Gruppe die traumhaft auf 2488 Meter am Gradensee gelegene Adolf-Noßberger-Hütte. Die warme Nachmittagssonne lud zum Ent-

spannen ein. Ein Teilnehmer schwamm im sechs Grad kalten Wasser des Gradensees, andere genossen ein finnisches Bad in einem Holzüber. Ein österreichisches Fernsichteam filmte und interviewte die Marktredwitzer Bergsteiger.

Der nächste Tourentag begann wieder bei bestem Bergwetter. Der ursprünglich geplante Aufstieg über die Hohe Gradenscharte musste wegen Vereisung und viel Schnee verworfen werden. Über den Abstiegsweg des Vortages stieg man wieder bis zur Niederen Gradenscharte auf, ehe die Gruppe dem „Wiener Höhenweg“, ein hochalpiner Steig mit Drahtseilversicherungen, über das Kreuzseeschartl in das Wangenitzseetal folgte. Auf 2508 Meter Höhe liegt die Wangenitzseehütte.

Ein besonderes Erlebnis ist hier die Umrundung des Wangenitzsees, auf der drei knackige, nicht zu lange Klettersteigpassagen zu bewältigen sind, welche den Adrenalinpegel steigen lassen. Diese Seerunde mit Gang über eine Hängebrücke meis-

terten alle Teilnehmer als Fleißaufgabe. Kulinarisches Highlight der Tour war das Abendmenü in der Wangenitzseehütte: Waldpilzrahmsuppe, Hähnchenbrustfilet im Speckmantel mit Röstis und frischem Salat und als Nachspeise ein Almjoghurt mit Früchten. Wenn man bedenkt, unter welchen Umständen die Lebensmittel bis zur Hütte gelangen, kann man nur sagen: Chapeau!

Straffes Programm

Ein straffes Programm wartete am vierten Tourentag auf die bergsteigenden DAV-Senioren. Da am Nachmittag Gewitter vorhergesagt war, beschloss Tourenführer Rahm bereits einen Start der Tour um sechs Uhr. Vier Mann und eine Frau mühten sich deshalb um fünf Uhr aus den Betten, um den höchsten Berg der Hochschobergruppe, den 3283 Meter hohen Petzeck, zu besteigen. Los ging es mit einer versicherten, ausgesetzten Querung, die keinen Ausrutscher erlaubt. Weiter führte der Weg zum steilen, Steinschlag gefährdeten

Aufstieg zu Punkt 3136 Meter. Über ein langes Firnfeld erreichte die Gruppe nach drei Stunden den Gipfel des Petzeck. Die ausgiebige Gipfelrast fand in unmittelbarer Nachbarschaft des Großglockners statt, und man genoss die grandiose Rundumsicht.

Auf dem gleichen Weg ging es zur Wangenitzseehütte zurück. Ein Teil der Gruppe hatte bereits am Vormittag den Abstieg zum Parkplatz Seichenbrunn angetreten, den nun auch die Gipfelaspiranten bewältigen mussten. Der steile Weg hinunter ins Debanital nahm zweieinviertel Stunden in Anspruch. Tourenleiter Rahm beobachtete sorgenvoll die Gewitterwolken und mahnte zur Eile. Am Parkplatz trafen sich alle Teilnehmer der Tour und waren stolz auf das Erlebte. Die Gruppe war noch keine fünf Minuten im Kleinbus unterwegs, als ein schweres Gewitter mit Wolkenbrüchen begann. Alle waren sich einig, dass man als Bergsteiger manchmal auch ein bisschen Glück haben muss.

R. R.